

# Mörderische Reise ins Gelobte Land

Die Ausstellung „Nomaden der Schiene“ des mexikanischen Fotografen Salvador Ferrer Gudiño kommt ins DB Museum



**Links: Superando la caída (Den Sturz überwinden)**

**Rechts: Domando a la bestia (Die Bestie zähmen)**

Fotos: Salvador Ferrer Gudiño

Da rollt sie, die „Bestia“ – ein stählernes Ungeheuer auf Schienen. Die Szene ist eingefangen auf einem Schwarz-Weiß-Foto; es stammt aus einer Serie von 41 Bildern, die das Elend der Migranten festhält, die versuchen, auf Güterzügen illegal von Mexiko in die USA zu gelangen. Die Arbeiten des Fotografen Salvador „Chava“ Ferrer Gudiño sind in der Ausstellung *Nomaden der Schiene* bis 30. Dezember zu sehen.

„La Bestia“ – die Bestie – werden die Güterzüge genannt, auf denen Migranten aus dem Süden Mexikos und anderen mittelamerikanischen Staaten als blinde Passagiere in Richtung US-Grenze reisen. Die Menschen sind von der Hoffnung getrieben, der Armut und Perspektivlosigkeit ihrer Heimat zu entkommen und das Gelobte Land jenseits des Rio Grande zu erreichen.

Raub, Gewalt und schwere Unfälle machen die oft wochenlangen Fahrten mit der Bestie zu einem Hor-



rortrip. So ist auf einem der Bilder die zerbrechliche Gestalt eines Mannes in abgerissenen Jeans und Kapuzenpullover zu sehen. Dem Mann fehlt ein Bein, die Folge eines Sturzes von der „Bestie“, er hält sich mit Hilfe von Krücken aufrecht. *Superando la caída*, „den Sturz überwinden“ heißt die Fotografie

## Noch nicht am Ziel

Jährlich verschwinden entlang der Strecke mehr als 10.000 Menschen – von Banden oder korrupten Polizisten ermordet, von Zügen überrollt oder ihren schweren Verletzungen bei Stürzen erlegen und irgendwo anonym verscharrt.

Wer die Reise mit der Bestie übersteht, ist jedoch noch lange nicht am Ziel: Nur wenige gelangen, zumeist mit Hilfe krimineller Schleuser, über die schwer bewachte Grenze zu den USA. Dort fristen

die Allermeisten dann als illegale Einwanderer ein kümmerliches Leben mit schlecht bezahlten Jobs und ohne soziale Absicherung, stets in Angst vor der Entdeckung und Abschiebung durch die US-Behörden.

Chava Ferrer, 1982 geboren, hat das Elend dieser Schienen-Nomaden festgehalten. Die analog aufgenommenen Fotografien zeigen Kinder, Frauen und Männer, die sich verzweifelt und in Todesverachtung an die „Bestie“ klammern in der Hoffnung, das Land jenseits der Grenze und damit ein besseres Leben zu erreichen. Ferrers Bilder zeigen in ihrer gestochenen scharfen Schwarz-Weiß-Technik einen unverstellten Blick auf die Migranten-Schicksale.

Die hautnahen Portraits der Menschen sind ausdrucksstarke Charakterstudien und stehen in hartem Kontrast zu der trostlosen Szenerie aus Bahnanlagen und Güterzügen. Dadurch macht Ferrer, der

für dieses Werk in Mexiko mehrfach ausgezeichnet wurde, die menschliche Tragödie deutlich, die mit den Migrantenströmen in Mittelamerika verbunden ist: Die Bilder benötigen kein künstliches Pathos und keine dramatische Überhöhung, sie bilden auf sehr direkte Weise die brutale Realität ab.

Seit vier Jahren unterhält das DB Museum eine Partnerschaft mit den mexikanischen Eisenbahnmuseen. Vermittelt durch das Centro Cultural Aléman, einer Einrichtung des Goethe-Instituts in der ehemaligen Silberstadt San Luis Potosí, gingen bereits drei Ausstellungen zur Geschichte und Gegenwart der deutschen Eisenbahn über den Atlantik, um dann an mehreren Orten in Mexiko gezeigt zu werden. In diesem Jahr nun holt das DB Museum mit der Ausstellung *Nomaden der Schiene* einen mexikanischen Beitrag nach Nürnberg.

Rainer Mertens